Dritter Theil.

Der Prater und die Weltausstellung.

(Mit einem Plane.)

Aus der Stadt führt die Ferdinands-, vom Ringe aus die Aspernbrücke in die schöne, breite Praterstrasse (frühere Jägerzeile) zum Praterstern und von diesem durch drei grosse Alleen in den herrlichen Lustwald, der weder vom Londoner Hyde-Park, noch von dem Bois de Boulogne in Paris in Schatten gestellt wird.

Der Prater, über dessen Namensursprung sich die Gelehrten heute noch nicht geeinigt haben, indem Einige den Namen von dem lateinischen pratum (Wiese), Andere von einem spanischen Adelsgeschlechte den Grafen de Prado, andere von dem Prado in Madrid herleiten wollen, dehnt sich auf einer durch die Donau gebildeten Insel über eine Stunde weit aus und umfasst einen Flächeninhalt von 1.700,000 □Meter. Früher ein Wildpark, seit 1570 Eigenthum des kaiserlichen Hofes, war er bis zum Jahre 1766 der misera contribuens plebs gänzlich verschlossen und selbst der Adel durfte nur zu gewissen Zeiten des Jahres den prächtigen Wald besuchen, aber weder aus dem Wagen steigen noch von den Pferden absitzen; auch waren die Herren Cavaliere verpflichtet, den am Eingange befindlichen Aufsichtsorganen die Pistolen aus den Sattelhalftern zu übergeben, um sie erst beim Verlassen des Praters wieder in Empfang zu nehmen. Erst 1766 eröffnete Kaiser Josef II., der Schätzer der Menschen, den Prater auch dem gewöhnlichen Sterblichen und ertheilte zugleich die Erlaubniss, dass in einem gewissen Theile desselben Wein, Bier und Kaffee ausgeschenkt werde. Von dieser Zeit an bis auf den heutigen Tag ist der Prater der Lieblingsaufenthalt der Wiener geblieben, in dem Jeder fand, was er suchte: stille friedliche Waldeinsamkeit, das laute, fröhliche, ungebundene Treiben des Volkes, das bunte Gewoge der vornehmen Welt.

Vom Pratersterne aus führen drei Alleen in strahlenförmiger Anlage in das Innere des Lustwaldes. Links, zunächst des Nordbahnhofes die sogenannte Schwimmschul-Allee, welche

zu den Bädern und den kolossalen sehenswürdigen Arbeiten der Donauregulirung, zu welchen am 14. Mai 1870 vom Kaiser der erste Spatenstich gethan worden, führt. Der bisher in eine Menge von Armen getheilte Strom wird in ein einziges bis 400 Meter breites Bett gefasst, das näher an die Stadt gelegt und an dessen Ufern eine neue, die Donaustadt, entstehen wird. Grossartige Brückenbauten, Landungsplätze mit Ufereisenbahn, ein Winterhafen und dergl. werden dem Handel und Verkehre jene Erleichterungen verschaffen, deren sie zu raschem, kräftigem Blühen bedürfen.

Durch die mittlere, die sogenannte Feuerwerks-Allee, gelangt man in den heute allerdings bedeutend veränderten und modernisirten Wurstelprater, in dem alle möglichen Belustigungen für grosse und kleine Kinder sich zusammendrängen.

Wenn man den Bogen der Verbindungsbahn durchschritten hat, zeigt sich links ein anatomisches Museum, neben diesem das Riesenschiff „Washington“ in dem reitlustige Praterbesucher beiderlei Geschlechtes ihre Lust auf wirklichen lebenden Pferden büssen können, dann etwas zurückstehend der prächtige Circus Oscar Carré's mit einem Zuschauer-Raum für 6000 Personen, ausgestattet von dem kaiserl. russischen Hoftheatermaler Bredow. Diesem folgt zwischen Buden, in denen allerhand Monstra und dergl. gezeigt werden, Schmidt's Affentheater, abermals ein Hippodrom, dann ein grosses Wachsfigurenkabinet und schliesslich das „neue Orpheum“, in welchem die neuerer Zeit in Wien so heimisch gewordenen französischen und englischen Chansonettensängerinnen, abwechselnd mit Gymnastiker-Gesellschaften u. s. w. für die Unterhaltung des Publikums Sorge tragen sollen. An dieses schliesst sich das alte Gasthaus „zur Rose“, welches die Aussicht auf den Feuerwerksplatz gewährt, auf dem seit einem Jahrhundert ein Stuwer seine Feuerwerke abbrannte.

Rechts vom Eingange der Allee befinden sich Fürst's Volkstheater, eine Velocipède-Reit- und Fahrbahn, ein akustischer Salon mit Musikmaschinen und im wirren Durcheinander Carroussels und Schaukeln, Dioramen, Riesen und Riesinnen, Menagerien und Thierbändiger, Marionettentheater, abgerichtete Hunde, zahllose Schiesstätten, Vogelschiessen, Kegelbahnen und der „Wurstel“, der diesem Theile des Praters den Namen gegeben, heute aber, obwohl auch er sich zu modernisiren versucht hat, seines einstigen Nimbus fasst ganz verlustig geworden ist.

Zwischen allen diesen Sehenswürdigkeiten (sit venia verbo)

befinden sich zahlreiche Bier- und Caffeehäuser und von Tag zu Tag wachsen deren neue aus dem Boden.

Unter den empfehlenswerthesten sind zu nennen: das Kreuz, dann Prohaska's Restauration, beide nächst Fürst's Volkstheater, der „braune Hirsch" nahe an der Hauptallee, die Bierhalle von Kaubek und Altinger, und Schindlecker's Gasthaus „zum Einsiedler" nahe an dem Westportale des Ausstellungsgebäudes.

Wir kommen nun zur Haupt- oder wie es im Wiener Volksmunde heisst, zur Nobelallee.

Im Beginne derselben sind rechts und links Gärten des kaiserlichen Hofes. Links, am Ende der Einzäumung führt ein Weg hinüber in den „Wurstelprater". Dann folgt das neue, grossartige von dem Architekten und Baumeister Hans Nowak aufgeführte Aquarium, diesem ein niedlicher Holzbau, die amerikanische Trinkhalle, hinter welcher sich, auf mässiger Höhe die Caserne der Sicherheitswache erhebt, und schliesslich folgen die drei Caffeehäuser, besser gesagt Restaurationen, ebenso beliebte als besuchte Unterhaltungsorte, wo in der schönen Jahreszeit täglich im Freien Concerte der berühmten österreichischen Militärcapellen abgehalten werden.

Zwischen dem zweiten und dritten Caffeehause auf der rechten Seite der Hauptallee erhebt sich der sogenannte Constantinhügel mit Felspartien, Wasserfall und schiffbarem Teiche; auf dem Gipfel befindet sich im Schweizerstyle erbaut, eine Restauration von dem renommirten Sacher geleitet, die bei allerdings hohen Preisen aber auch das Vorzüglichste bietet.

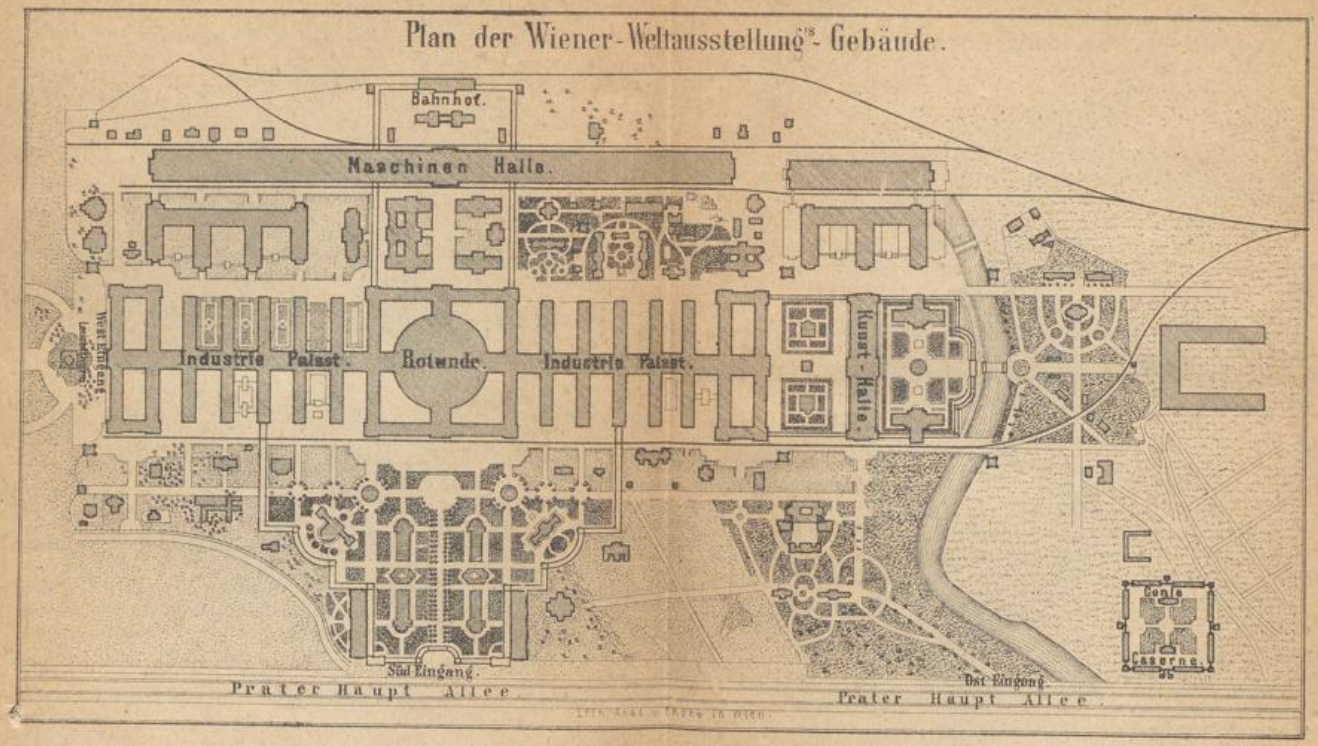
In der Hauptallee finden die berühmten Praterfahrten, namentlich am Ostermontag und am 1. Mai statt. Die Fahrt geht gewöhnlich bis zum „Lusthause" oder auch nur zum „Rondeau" und zurück; Jenseits des Lusthauses führt eine Brücke in die Freudenau, den Schauplatz der grossen Wettrennen. In der Hauptallee werden auch alljährlich nach den grossen Frühjahrswettrennen die Trabwettfahrten für Ein- und Zweispänner abgehalten.

Fast unmittelbar an das dritte Caffeehaus schliesst sich die Eingangsfronte zum Rayon der

Wiener Weltausstellung.

Am 1. August 1871 erging, nachdem die Abhaltung einer internationalen Ausstellung für das Jahr 1873 in Wien durch Se. Majestät den Kaiser genehmigt worden war, die erste Kund-

WIENER STADTBIBLIOTHEK


Plan der Wiener-Weltausstellung's-Gebäude.
Bahnhof.
Maschinen Halle.
West Eingang
Industrie Palast.
Rotunde.
Industrie Palast.
Kunst-Halle.
Genie
Caserne.
Süd Eingang.
Prater Haupt Allee.
Ost Eingang.
Prater Haupt Allee.

machung, in welcher die Eröffnung der Bureaux der General-Direction der Wiener Weltausstellung bekannt gegeben wurde.

Am 12. April folgte die A. H. Entschliessung des Kaisers, laut welcher der Hr. E. H. Carl Ludwig zum Protector, Erzh. Rainer zum Präses der Weltausstellungs-Commission und Freiherr von Schwarz-Senborn zum Oberleiter der Ausstellung ernannt wurden.

Montag, den 18. September begannen unter Leitung des Herrn Obersten Werner die Arbeiten auf dem für die Ausstellung bestimmten Platze durch eine Abtheilung von Genietruppen, welche Se. Majestät zur Bewältigung der gestellten riesigen Aufgabe in der gegebenen, verhältnissmässig kurzen Zeit dem Baron Schwarz zur Verfügung gestellt hatte.

Das ganze Bauproject wurde nach einem älteren, stark modificirten Plane der zu früh geschiedenen Architekten van der Nüll und Siccardsburg, von dem Architekten Carl Hasenauer als Oberleiter des Baues und unter Mitwirkung der Herren Guggitz, Korompay und Rumpelmayer ausgeführt.

Der für die Ausstellung in Anspruch genommene Raum übertrifft weitaus die aller früheren Expositionen in London und Paris. Denn während die Londoner Ausstellung im Jahre 1851 (Hydepark) 81591 □Meter, jene 1862 (Brompton) 186125 □Meter, die zu Paris 1855 (Champs Elisées) 103156 □Meter, jene 1867 (Champ de Mars) 441750 □Meter Bodenfläche bedeckten, hat der Ausstellungsplatz in Wien eine Grundfläche von 2.330,631 □Meter.

Das Hauptgebäude hat eine Länge von 905 und eine Breite von 205 Metern und besteht aus einer Längen- und vierzehn Quergallerien. (Ill. s. Taf. 8.) Die Breite der ersteren beträgt 25 M., die Quergallerien sind 15 M. breit und 75 M. lang und durch 35 M. breite, theils offene, theils gedeckte Höfe, die gleichfalls zu Ausstellungszwecken benützt werden, getrennt.

Die Längengallerie wird durch die Rotunde, bisher den grössten, ohne Stützen bedeckten Raum, in zwei gleiche Hälften geschieden. Dieses Meisterwerk technischer Kunst, das einen Durchmesser von 102 M. und eine Höhe von 79 M. hat, ist eine Schöpfung des genialen englischen Architekten Mr. Scott Russel, dessen Ruhm als Mitschöpfer des Londoner Ausstellungspalastes 1851, des Crystallpalastes von Sydenham, des Riesenschiffes Great-Eastern, sowie der Bodensee-Dampfschiffe, welche ganze Eisenbahnzüge überführen, längst in alle Welt gedrungen.

Wir verlassen das Hauptgebäude einstweilen, um einen Rundgang durch den Ausstellungsplatz zu machen.

Von dem, in unmittelbarer Nähe des dritten Caffeehauses befindlichen Haupteingange aus, betritt man ein mit Blumenbeeten und Bassins geziertes Plateau, das durch eine breite, zum Hauptportale des Industriepalastes führende Strasse in zwei gleiche Hälften geschieden ist. Rechts befindet sich das Gebäude für die Generaldirection, links jenes für das Post- und Telegrafenamt. Gedeckte Verbindungsgänge führen vom Haupteingange bis zum Industriepalaste.

Näher an dem letzteren erhebt sich zur rechten Seite der von Wiener Industriellen mit dem reichsten Luxus ausgestattete Kaiser-Pavillon, links jener für die Ausstellungsjury.

An dem ersteren vorüber, dem östlichen Ende des Hauptgebäudes zuschreitend, gelangt man zuerst zu dem Pavillon der niederösterreichischen Sparkasse, dann zur russischen Restauration, zum Pavillon des Kaisers von Russland, zur egyptischen Baugruppe, zum türkischen Wohnhause und Bad, zum türkischen Bazar und türkischen Caffee, welch' letztere drei Gebäude in einer malerischen Gruppe beisammen stehen.

Dem östlichen Seitenportale des Hauptgebäudes gegenüber, gleichfalls durch gedeckte Gänge mit demselben verbunden, erheben sich die Kunsthalle und die beiden Pavillons des Amateurs. Zwischen ersterer und dem Hauptpalaste befindet sich der Brunnen Achmed III.

Wir gelangen nun zur Nordseite des Ausstellungs-Raumes. Das erste Gebäude, welches uns hier in die Augen fällt ist die landwirthschaftliche Productenhalle für die osteuropäischen Länder; hinter dieser befindet sich die landwirthschaftliche Maschinen-Halle.

Dem Hauptgebäude entlang kommen wir zur Elsass-Lothringischen Bauernwirthschaft und zu dem Pavillon der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft; an diese Gebäude schliessen sich der Pavillon der Staatsbahn, der Pavillon der Montan-Industriellen Kärnthens, die Pavillons der Actienbrauerei Silberberg, der Innerberger Hauptgewerkschaft, des Vordernberger Erzberg-Vereines, des Eisenindustriellen K. H. Waagner, des Fürsten Schwarzenberg und des Herzogs von Coburg.

Ein, aus dem Hauptgebäude nach der Maschinenhalle führender gedeckter Verbindungsgang schliesst hier die östliche Hälfte des nördlichen Ausstellungsplatzes ab.

Zwischen diesem und einem zweiten, gleichfalls die Rotunde mit der Maschinenhalle verbindenden, gedeckten Gange, befinden sich die Pavillons der Deutschen Montan-Industrie, der Pavillon Krupp's und die Deutsche Industrie-Halle.

Jenseits des Ganges zeigt sich zuerst der Pavillon für Deutsches Unterrichtswesen und die grosse Landwirthschaftliche Producten-Halle für die Westeuropäischen Länder. Nächst der letzteren erhebt sich der Wasserthurm und unweit desselben befindet sich die Wiener Bäckerei.

An dem Westportale des Hauptgebäudes, vor dem, jedoch ausserhalb des Ausstellungs-Rayons, der Leuchtthurm in die Lüfte ragt, vorüber, erreichen wir wieder die Südseite des Ausstellungsraumes.

In einer Gruppe beisammen stehen hier die Pavillons der Pilsener Städtischen- und Actien-Brauerei, dann der Ungarische Weinkeller; näher gegen das Plateau beim Haupteingange der Pavillon der Liesinger Brauerei.

Wir müssen noch einmal an die Nordseite des Ausstellungsraumes zurückkehren, um dei sich daselbst in einer Länge von 890 Meter und einer Breite von 20 Meter ausdehnenden Maschinenhalle Erwähnung zu thun.

Hinter ihr befinden sich die Maschinen- und Kesselhäuser, der Centralbahnhof und mehrere neue Pavillonbauten, deren Bestimmung im Augenblicke noch nicht festgestellt ist.

Wir wenden unsere Aufmerksamkeit nunmehr wieder dem Hauptgebäude zu, um der Raumvertheilung im Innern desselben zu gedenken.

Vom Hauptportale aus betritt man die Rotunde, die als gemeinsamer Ausstellungsraum Kunstwerke und Erzeugnisse aller Nationen und Länder dem Auge des Beschauers bieten wird.

Die ersten vier Quergallerien zur Rechten, die acht Höfe zwischen denselben und den entsprechendeu Theil der Längengallerie, im Ganzen ein Flächenausmaass von 14767 □Meter, wird die Ausstellung Oesterreichs in Anspruch nehmen. An dieses schliessen sich Ungarn mit 1 Quergallerie, Russland, Griechenland und die Türkei. Die vorletzte Quergallerie umfasst zugleich die Ausstellungen von Aegypten, Marocco, Tunis. Persien, Central-Asien und Rumänien; die letzte ist in ihrem südlichen Theile der Türkei, im nördlichen China, Japan und Siam überlassen.

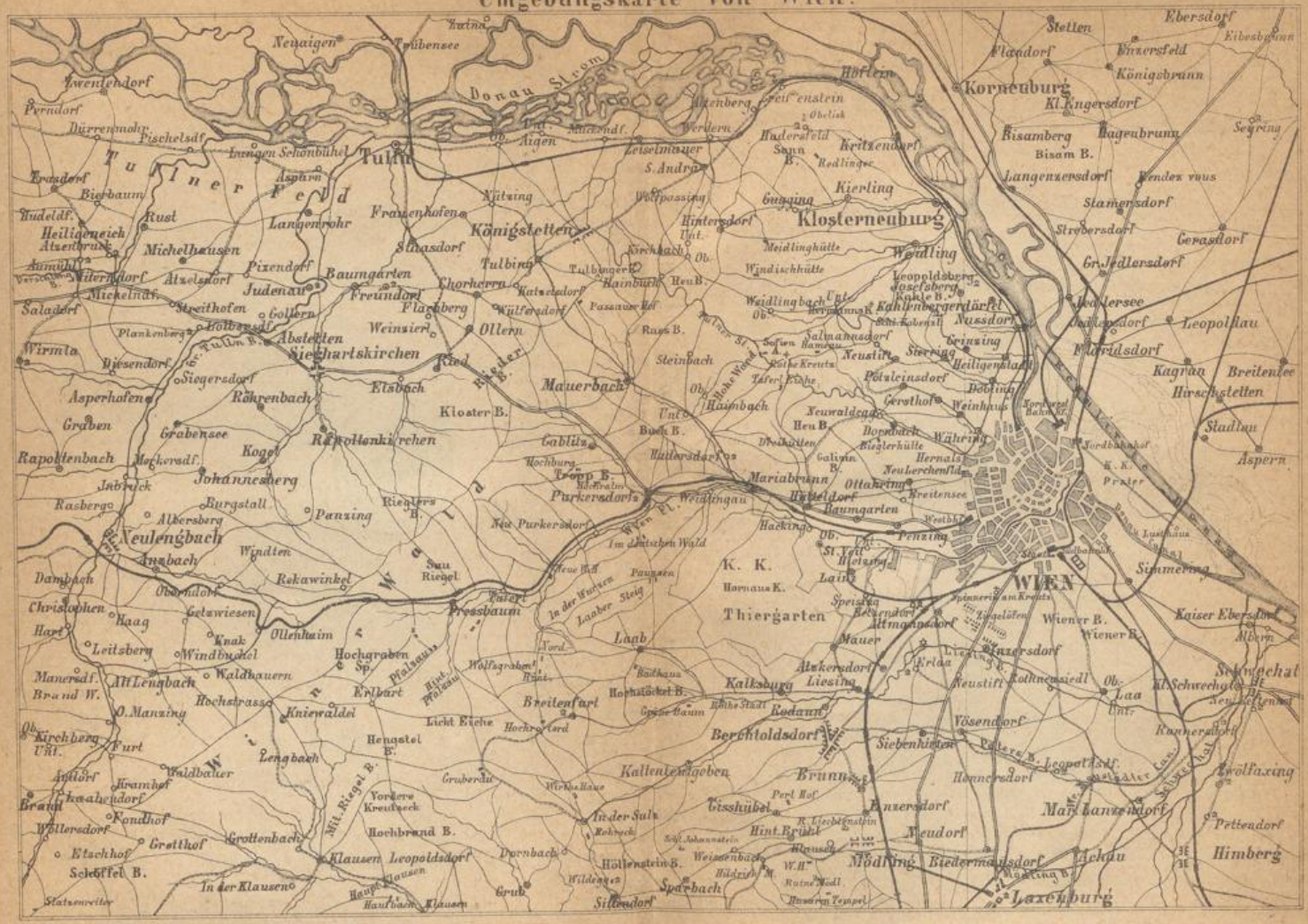
Die Gallerie, welche sich längs des nördlichen Portales des Hauptgebäudes erstrekt, dann die erste Quergallerie zur Linken der Rotunde und vier offene Höfe, in deren einem sich das Deutsche Fürstenhaus, in einem zweiten das Deutsche Versammlungshaus und der Pavillon der Schwarzwalder-Uhren-Industrie befinden, ist im Ausmasse von 6741 □Meter Deutschland zugewiesen; an dieses schliessen sich Belgien, Holland und Schweden und dann Italien. Auf dieses folgen Frankreich mit 6380 □Metern und die Schweiz, dann England mit 6369 □Meter. Die letzte Quergallerie am Westportale des Hauptgebäudes wird in ihrer südlichen Hälfte von den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, in der nördlichen von England und den Süd-Amerikanischen Staaten in Anspruch genommen.

Zahlreiche kleine Wachhäuser sind im Ausstellungsrayon vertheilt, und südlich des letzteren, jenseits des sog. Heustadlwassers befindet sich die Kaserne der zur Ueberwachung der Bauten bestimmten Genietruppen.

Pferdebahnlinien führen, eine über die Sofienbrücke bis zur Hauptallee, die andere über den Praterstern, durch die Feuerwerksallee bis in die Nähe des Westportales des Ausstellungs-Palastes.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Umgebungskarte von Wien.



Führer in die Umgebungen von Wien

(Mit einer Karte.)

Unter all' den grösseren Hauptstädten Europa's ist keine, welche ihren Bewohnern eine so schöne, mit allen Reizen der Natur ausgestattete Umgebung bietet, als Wien, die alte Kaiserstadt am Donaustrande. Die Ausläufer zweier grosser Gebirgssysteme, der Alpen und der Karpathen, erstrecken sich bis in die unmittelbare Nähe der Stadt und umrahmen die weite Ebene, das sogenannte Wiener Becken, welches von Gloggnitz im Süden über die Donau und das Marchfeld nach Mähren reicht.

Drei, der von Wien auslaufenden Eisenbahnen, die Südbahn, die Kaiserin Elisabeth-Bahn und die Franz Josef-Bahn ermöglichen es jedem Naturfreunde, ohne bedeutenden Aufwand an Geld und Zeit, auch die entfernteren Partien der herrlichen Umgebungen Wien's zu besuchen und sich an den Schönheiten, die sie in reichem Maasse bieten, zu erfreuen.

Für Reisende, deren Aufenthalt in Wien ein nur kurzer ist, gewähren schon die nächsten Umgebungen der Stadt eine Menge der lohnendsten Ausflüge, und wir wollen bemüht sein, in den folgenden Zeilen eine kurze Anleitung zu geben, aus der jeder Einzelne herausnehmen mag, was ihm, seiner Zeit und seinen Umständen gemäss, am angemessensten erscheint.

Unmittelbar vor der Nussdorfer Linie befinden sich die grossen Ortschaften Ober- u. Unter-Döbling, an welche sich Heiligenstadt und Nussdorf anschliessen. Hübsche Strassen, zahlreiche elegante Villen und schöne Gärten, sowie mehrere gute Gasthäuser, unter welchen besonders Zögernitz' Casino, in dessen unmittelbarer Nähe sich die Endstation der Wien-Döblinger Pferdebahnlinie befindet, machen besonders Ober-Döbling zu einem der beliebtesten Landaufenhalte. Im Orte befindet sich auch, von einem schönen Parke umgeben, die

Privat-Irrenanstalt der Herren Obersteiner und Leidesdorfer (ehemals Dr. Görgen und noch immer mit diesem Namen benannt), in welcher Nicolaus Lenau und der berühmte ungarische Patriot Graf Széchényi, letzterer durch einen Pistolenschuss, ihr Leben endeten.

Am Ende von Ober-Döbling gelangt man durch einen ziemlich tief liegenden Hohlweg nach Heiligenstadt, einer der ältesten Ortschaften des ganzen Landes. Im Anfange desselben befindet sich die Hohe Warte, eine beliebte, von eleganter Gesellschaft besuchte Kaffe-Restauration, die, ihrer hohen freien Lage halber, lohnende Aussichten nach Wien, der Donau und dem Gebirge bietet. Im Orte Heiligenstadt ist im Kugler'schen Parke eine Heilquelle, Schwimmbad und eine stark besuchte Restauration. Mit den benachbarten Orten Grinzing, Sievering und Nussdorf steht Heiligenstadt durch eine Menge Wege in Verbindung, unter welchen besonders die freundliche Promenade Erwähnung verdient, welche sich von Nussdorf über Heiligenstadt gegen Grinzing hinzieht. Sie heisst der „Beethoven-Weg", weil der unsterbliche Tonmeister oft und gerne daselbst verweilte. Eine von seinen Verehrern aufgestellte Erzbüste des unsterblichen Musikheros ziert die freundlichen Anlagen.

Gegen die Donau zu liegt Nussdorf, wo sich auch der Landungsplatz der von Linz nach Wien kommenden Dampfschiffe befindet. Das Dorf, an der Franz Josef-Bahn gelegen, ist sehr belebt und zählt gute, von den Wienern gerne besuchte Gasthäuser, worunter der am Berge befindliche sogenannte Bockkeller, der weiten Aussicht gegen Wien und das Marchfeld halber, so ziemlich den ersten Rang einnimmt.

Auf dem Beethovenwege erreicht man in kurzer Zeit Grinzing, zu dem man auch von Döbling aus auf der schönen am Friedhofe vorüberführenden Strasse, auf welcher die Wien-Grinzinger Omnibus verkehren, gelangen kann. Von hier aus werden meistens die Ausflüge auf den Kahlenberg gemacht, und sind für Jene, welche nicht die Lust haben, die Höhe zu Fusse zu ersteigen, im Orte stets Reitpferde oder Reitesel um billige Preise zu bekommen.

Vom Ende des Dorfes aus ziehen sich geradeaus ein freundlicher Fuss- und Fahrweg auf den Kobenzelberg, links nach Bellevue und zum Himmel hinan, einer schönen Besitzung des Wiener Banquiers Sothen. Unmittelbar hinter dem Brauhause geht rechts die Höhe hinan, der Weg in das Krapfenwaldl, eine Gastwirthschaft mit hübschem, schattigem

Garten und auf den Kahlenberg, zu dessen Ersteigung man circa anderthalb Stunden benöthigt. Auf der, Wien zugekehrten Seite des Berges liegt das kleine Oertchen Josefsdorf, ehemals Kloster- nun Privateigenthum. Von der Terasse des guten, aber ziemlich theuren Gasthauses, geniesst man eine herrliche Fernsicht über Wien, die Donau, das Marchfeld und den weiten Bergkranz vom Kahlenberg bis zu dem unweit Baden sich erhebenden „hohen Anninger". Auf dem Kahlenberge schuf Mozart eines seiner berühmtesten Werke: „die Zauberflöte." Auf einem schattigen Wege, der zuerst durch den Wald, dann über die prächtige Sulzwiese die tiefeingeschnittene Schlucht umgeht, welche die beiden Gipfel trennt, gelangt man in drei Viertelstunden vom Kahlen- zum Leopoldsberge.

Der Leopoldsberg ragt steil über die Donau und die Vorhügel empor und ist nach allen Seiten, als Eckpfeiler des Gebirgszuges, weithin sichtbar. Das Schloss auf demselben wurde von den Babenbergischen Fürsten erbaut, und lebte und starb daselbst, unter anderen, auch Leopold der Heilige, der Gründer von Klosterneuburg. Von hier und den nächsten Höhen stiegen am 12. September 1683 die kais. und deutschen Reichstruppen zum Entsatze von Wien in die Ebene hinab, während Sobiesky mit den Polen von Weidlingbach über das Gebirge vordrang und erst am späten Nachmittage, als die Türken schon im Weichen waren, noch an der Schlacht theilnehmen konnte.

Ueber die jäh zum Strome abfallende Bergkante führt ein steiler, steiniger, nicht empfehlenswerther Pfad abwärts zum Kahlenbergerdörfel u. der, längs der Donau sich hinziehenden Strasse. Vom Kahlenbergerdörfel und von Nussdorf aus führen Bergbahnen auf den Leopolds- und den Kahlenberg. Sehr angenehme und schattige Wege geleiten durch den Wald und die nördlichen Abhänge der genannten Berge nach Klosterneuburg und Weidling.

Von Nussdorf aus, dem Donaustrome entgegen, führen Strasse und Eisenbahn, mühsam den Abhängen des Leopoldsberges abgekämpft, nach Klosterneuburg. Zur Linken öffnet sich das breite, freundliche Weidlinger Thal, dessen Sohle dicht mit Gärten- und Obstpflanzungen bedeckt ist, während die lange linksseitige Bergreihe mit prächtigen Buchenwäldern, die rechtsgelegenen, der Südseite des Thales zugewendeten Höhen mit endlosen, den köstlichen „Weidlinger" liefernden Rebengeländen bekleidet sind. Inmitten des lieblichen Thales liegt der Ort Weidling, auf dessen Friedhofe Nicolaus Lenau (Graf Nimbsch-

Strehlenau) der Dichter, und Hammer-Purgstall, der gelehrte Orientalist, ruhen.

Die gerade Strasse von Nussdorf aus führt nach Klosterneuburg, einer kleinen, freundlichen Stadt, dessen Hauptzierde das imposante Stiftsgebäude ist, von dem auch die Stadt den Namen trägt. Früher hiess der Ort bloss Newenburg, bis Leopold III., der Heilige, im Jahre 1108 das Stift erbaute und sein Sohn Heinrich Jasomirgott der Gemeinde das Stadtrecht verlieh. Die Stiftskirche ist uralt, zeigt aussen noch die schönen, gothischen Formen, während sie im Innern gänzlich modernisirt ist. Bemerkenswerth ist der alte, durch reiche Ornamentik ausgezeichnete Kreuzgang. Viele interessante Werke mittelalterlicher Kunst, eine Menge kostbare Reliquien, der Schrein mit der Asche und dem mit Perlen und Edelsteinen verzierten Haupte des Stifters, der österreichische Erzherzogshut, zahlreiche auserlesene Goldschmied- und Emailarbeiten des Mittelalters werden in dem reichen Stifte aufbewahrt, das schon an und für sich durch seine gewaltige Ausdehnung imponirt. Sehenswerth sind auch die weiten Kellerräume und die Kellerei mit dem 1000 Eimer enthaltenden Riesenfasse, das alljährlich am 15. November, dem Leopoldstage, einen Hauptanziehungspunkt des herbeiströmenden Volkes bildet.

Als Hauptstation des Pionniercorps befinden sich in Klosterneuburg viele militärische Gebäude, eine stattliche Kaserne, ein Schiffbauhof (Pontonstadel), grosse Magazine u. s. w.

Wenn man die Strasse, welche sich neben der FranzJosef-Bahn weiter längs der Donau hinzieht, verfolgt, so gelangt man über Kritzendorf und Höflein nach dem Dorfe Greifenstein, über dem auf riesiger Höhe sich die alte Veste gleichen Namens erhebt. Besonders vom Thurme der Letzteren geniesst man eine herrliche Fernsicht auf das Donauthal, das Tullnerfeld und die umliegenden Höhen. Die Burg selbst, von dem Fürsten Johann Liechtenstein im Anfange dieses Jahrhunderts stylgemäss renovirt, bietet viel des Interessanten.

Von Greifenstein aus ist es lohnend, den Weg nach Hadersfeld hinaufzusteigen, von wo aus man auf schönen schattigen Waldpfaden nach dem, seiner milden Luft wegen besonders geschätzten Kurorte Kierling gelangt. Von letztgenanntem Markte aus erreicht man auf guten, über prächtige Wiesen führenden Wegen, wieder Klosterneuburg. —

Zunächst der Nussdorferlinie unterbrechen die Währinger- und Hernalserlinie den Linienwall, und knapp vor beiden liegen, in einander übergehend, die grossen Ortschaften Währing und

Hernals. Währing besitzt einen schönen Friedhof mit den Grabstätten vieler hervorragender Männer, die einst in Wien gelebt und gewirkt, darunter die Tondichter Schubert und Beethoven.

Der Hauptstrasse des Ortes folgend, gelangt man in das anstossende Dorf Weinhaus und weiterhin in einer Viertelstunde nach Gersthof; abermals eine Viertelstunde weiter liegt Pötzleinsdorf, von dem aus ein äusserst angenehmer Pfad, um den Fuss des Schafberges herum, nach Neuwaldegg führet, das man in kaum einer halben Stunde erreicht. Dieser Ort und das sich an ihn schliessende, nach Hernals zu sich verlängernde Dornbach, besitzen eine Menge prächtiger Villen und sind ein Lieblingsaufenthalt der Wiener. Am ersteren Orte befindet sich das Schloss der fürstlichen Familie Schwarzenberg mit herrlichem Parke, ursprünglich von dem Marschall Lascy, dem Freunde Kaiser Josef II., angelegt. Die, das Grab des Marschalls umschliessende Capelle, das chinesische Lusthaus, die Stromwiese, vor Allem aber das sogenannte Hameau sind die bemerkenswerthesten Punkte. Das Hameau oder Holländerdörfel besteht aus mehreren mit Rinden bekleideten Hütten, deren Fenster schöne Ausblicke gewähren. Eine kleine Maierei bietet den Besuchern Erfrischungen. Ausserhalb der westlichen Grenze des Parkes, am Fusse des Rohrkopfes, liegt die Rohrerhütte, ein Jägerhaus mit vielbesuchter Wirthschaft. Ein angenehmer Weg führt von hier aus hinan zur Sophienalpe, zur hohen Wand, nach Hainbach, Steinbach, Mauerbach u. s. w.

Wie erwähnt, reiht sich an Neuwaldegg auf der gegen Wien gelegenen Seite das bedeutend grössere Dornbach, welches durch eine Pferdebahnlinie und zahlreiche Gesellschaftswagen mit Wien in Verbindung steht. Dornbach ist ein Favoritplatz der Wiener und Ausgangspunkt vieler Ausflüge.

Eine Strecke von 20 Min. trennt Dornbach von Hernals, einem der Vororte von Wien, dessen Aussehen jedoch ein vollkommen städtisches ist. Hernals bildet, mit seinen zahlreichen Gärten und Schenken, in denen der sogenannte „Heurige“ geschenkt wird, eine Specialität von Wien. An Hernals schliesst sich Neulerchenfeld mit seinen zahlreichen Gasthäusern und Tanzlocalen, welche an Sonntagen besonders von der arbeitenden Classe stark besucht werden. Im Westen hängt mit dem letzteren Ort das Dorf Ottakring zusammen, das sich bis an den Fuss des Gallizinberges erstreckt. Auf der Höhe des Berges befindet sich das früher fürstlich Gallizin'sche Schloss sammt Park, der jedoch heute dem Publicum nur zum Theile geöffnet ist. Am Waldrande gegen Dornbach, von diesem Orte aus auf

bequemer Strasse zu erreichen, ist das beliebte, empfehlenswerthe Gasthaus „zur Bieglerhütte“. Von hier aus besteigt man, immer im Schatten des Buchenwaldes, den Heuberg, auf dem man von einem hölzernen Thurme aus eine weite prächtige Rundsicht geniesst.

Südlich von Neulerchenfeld senkt sich das Terrain von dem grossen Exercierplatze „auf der Schmelz“ gegen das Thal des Wienflusses, in welchem die sechs grossen Ortschaften Fünfhaus, Sechshaus, Gaudenzdorf, Ober- und Untermeidling und Rudolfsheim sich ausbreiten und eine von Wien nur durch den Linienwall getrennte Häusermasse bilden.

Die Westbahn-, Mariahilfer-, Gumpendorfer- und Schönbrunnerlinie verbinden Wien mit diesen Vororten. Dicht vor der Mariahilfer Linie liegt der Ort Fünfhaus mit dem Westbahnhofe und dem ausgedehnten Belustigungsorte „Schwender's Collosseum“.

An Fünfhaus schliesst sich Rudolfsheim. Ausserhalb dieses Ortes theilt sich die Strasse und führt links nach Schönbrunn, Hietzing, Penzing, während rechts die alte Reichsstrasse nach Linz abzweigt.

Das kaiserl. Lustschloss Schönbrunn wurde, nachdem schon früher ein kaiserliches Jagdschloss hier gestanden, in seiner jetzigen Gestalt von der Kaiserin Maria Theresia in ihren ersten Regierungsjahren erbaut. Man tritt zuerst in einen grossen Vorhof und gelangt dann durch das Hauptgebäude in das prächtige, mit vielen Blumengruppen geschmückte Parterre, das, rechts und links von grünen Baumwänden umsäumt, im Hintergrunde durch die von der Gloriette (Siehe Illustration Tafel Nr. VII) gekrönten, grünen Terassen abgeschlossen wird. Am Fusse der letzteren befindet sich ein grosses Bassin mit einer herrlichen Neptungruppe. Die Gloriette bildet eine schöne, offene Säulenhalle, von deren flachem, jederzeit zugänglichen Dache man eine prächtige Aussicht über Schloss und Park, das von zahlreichen Ortschaften belebte Wienflussthal, die Stadt Wien und die Gebirge, vom Leopoldsberge im Norden bis südlich zum Anninger, geniesst. Links vom Parterre führen Seitenalleen zum Obelisk mit der Sybillengrotte, zum „schönen Brunnen“, vor dem das Schloss seinen Namen führt, und zur Ruine; rechts gelangt man zu der, gegen Hietzing gelegenen Menagerie und zu dem botanischen Garten mit seinen sehenswerthen Gewächshäusern. Durch den botanischen Garten gelangt man nach Hietzing, einem freundlichen mit prachtvollen Villen geschmückten Dorfe, auf dessen Marktplatze sich eine

(Taf. VII.)

Schloss und Garten von Schönbrunn.

Palais et jardins de Schönbrunn. Schönbrunn palace and gardens.

Palazzo e giardino de Schönbrunn.

WIENER-STADTBIBLIOTHEK

Statue des Kaisers Maximilian I. von Mexiko erhebt. In Hietzing befinden sich die vielbesuchten Vergnügungs-Orte „Neue Welt“ von Schwender und Domayer's Casino. Den Verkehr von Wien nach Schönbrunn vermitteln sowol die nach Penzing führende Pferdebahn, als auch zahlreiche Gesellschaftswagen.

Unweit von Hietzing liegen die Ortschaften Unter- und Ober-St.-Veit, letzteres die Sommer-Residenz d. Fürsterzbischofs in Wien, mit der auf einem nahen Hügel gelegenen „Einsiedelei,“ einem beliebten Gasthause und dem „Himmelhofe“, einer hochgelegenen Maierei und Kaffeewirthschaft: dann Haking, Lainz mit dem renommirten Kaffeegarten beim „Bürgermeister“.

Von Penzing aus führt ein Weg längs der Wien nach dem, seines Brauhauses wegen vielbesuchten Hütteldorf, von wo aus mehrere Spazierwege nach Dornbach, dem Heuberge der Sophienalpe und zur sogenannten Knödelhütte führen.

Nächst Hütteldorf liegen: Hainbach in einem engen, grünen Waldthale, Mariabrunn, Sitz einer forstwirthschaftlichen Fachschule, berühmt durch den alljährlich am 8. September auf den nahen Hadersdorferberge stattfindenden Mariabrunner Kirchtag, dann Mauerbach mit dem in einer Stunde zu ersteigenden Tulbinger-Kogel. Auch Purkersdorf mit dem Troppberge und der mit einer Aussicht gezierten Rudolfshöhe, Pressbaum, Rekawinkel, Neulengbach mit dem nahen Hardt, einer prächtig gelegenen Restauration, bieten eine Menge der lohnendsten Ausflüge, welche, da alle diese Orte Westbahnstationen sind, weder besonderen Aufwand an Zeit noch Geld kosten. Nicht minder dankbar sind Excursionen in die durch die Südbahn leicht zugänglichen Orte Liesing mit seinem berühmten Brauhause, Rodaun, Petersdorf, eigentlich Perchtoldsdorf mit einer schönen alten Kirche und der alten Herzogsburg, Brunn und Mödling mit der nahen Brühl, die ihrer Naturschönheiten wegen weit berühmt ist. Unmittelbar hinter Mödling zieht sich durch eine enge Schlucht, die Mödlinger Klause, der Weg nach der Brühl; gleich beim Eingange der Klause werden rechts oben am Berge der „schwarze Thurm“ am Ende des Fussweges das Gasthaus „Zu den drei Raben“ und links von diesem die prächtigen Anlagen mit der Villa des Fürsten Liechtenstein und der Maierei, die ihres vorzüglichen Kaffee's willen stark besucht wird, sichtbar. Von hier aus führt ein bequemer Promenadeweg zu dem auf dem kleinen Anninger gelegenen Huszarentempel, dem gegenüber die Ruine der Burg Mödling auf dem jäh abfallenden Eckpfeiler des Maaberberges gelegen ist.

Vom Mödlinger Bahnhofe zweigt ein Flügel der Südbahn ab, welcher nach dem kaiserl. Lustschlosse Laxenburg, von Wien aus per Eisenbahn in einer Stunde erreichbar, führt.

Laxenburg ist ein ziemlich bedeutender Markt, dessen Hauptanziehungskraft jedoch das kaiserliche Schloss mit dem herrlichen Parke bildet. Der Park ist von aussergewöhnlicher Ausdehnung; im selben befindet sich ein grosser Teich von schönen Anlagen, künstlichen Felspartien u. s. w. umgeben, auf dem eine Menge Gondeln zur Fahrt auf dem glatten Wasserspiegel bereit liegen. Auf einer Insel erhebt sich die fantastische Franzensburg, in deren zahlreichen Räumen man den Besuchern eine Unzahl von Gegenssänden aus dem Mittelalter zeigt, ein förmliches archäologisches Museum, zu dem viele Klöster und Burgen Oesterreichs Beiträge geliefert haben. In der Umgebung des grossen Teiches sind auch der Turnierplatz, die hohe Brücke und die Rittersäule; weiter hinein die Maierei und die Begräbnisskapelle. Bemerkenswerth sind ferner die Löwenbrücke, der Dianentempel, der Goldtisch und Karpfenteich und das Monument Kaiser Franz I.

Im Orte Laxenburg selbst bietet das empfehlenswerthe Gasthaus „zum Stern“ Gelegenheit, sich nach den Mühen der Besichtigung zu erfrischen.

Wenn man auf der Hauptlinie der Südbahn über Mödling weiter fährt, gelangt man nach dem $3^1/_2$ Meilen von Wien entfernten reizenden Curorte Baden mit 13 heissen Schwefelquellen, die schon von den Römern gekannt und benutzt waren. Baden ist eine freundliche Stadt mit hübschen Strassen, schönen Landhäusern und Gärten. Es besitzt vortrefflich eingerichtete Bäder, einen Cursalon, Curpark, Theater, gute Gast- und Kaffehäuser. Der Park, in dem sich dreimal des Tages die hörenswerthe Badekapelle producirt, ist zu gewissen Tagesstunden der Vereinigungspunkt der eleganten Welt. Im selben befindet sich der Ursprung oder die Römerquelle. Die übrigen Bäder sind in der Stadt zerstreut: das Leopoldbad in der Alleegasse, das Karolinen- und Frauenbad, sowie das Josefsbad am Josefsplatze, das Franzens- und Ferdinandsbad am Ende der Neugasse, das Engelsbad in Weikersdorf, das Sauerbad im Sauerhofe und die Mineralschwimmschule in der Bergstrasse. Baden ist in weitem Halbkreise von schönen Bergen umgeben; im Norden zeigen sich der hohe Anninger und der Pfaffstettner-Kogel, im Westen der Calvarien- und Ritterberg, im Süden der Badner- und Soofner Lindkogel, überragt von dem

hohen Lindkogel oder Eisernen Thore. Das Helenenthal, die schönen Ruinen Rauhenstein, Rauhenek und Scharfenek, Schloss Weilburg, die herrliche Besitzung des Erzherzogs Albrecht, das Jägerhaus im Weichselthale sind eines Besuches werth. Rüstigen Fussgängern ist, vom Jägerhause aus, die Besteigung des Hohen Lindkogels, auch Eisernes Thor genannt, sehr zu empfehlen. Das bewaldete Weichselthal hinan, führt der Weg in den Kalkgraben und steigt in diesem, zuletzt etwas steil, zum Kamme des Berges empor, wo er sich mit dem über den Soofner Lindkogel führenden Weg nach dem Hohen Lindkogel vereinigt. Von diesem Punkte aus erreicht man in etwa fünf Minuten ansteigend die kahle, durch eine Stange bezeichnete Spitze des Soofner Lindkogels, von wo aus sich schon eine prächtige Aussicht auf den Schnee- und Untersberg, den Gippel und Göller eröffnet. In einer halben Stunde ist von hier aus der höchste Gipfel des Lindkogels erreicht auf dem sich ein 42 Klafter hoher Aussichtsthurm, zu Ehren des Erbauers Albrechtsthurm genannt, erhebt. Die Aussicht von der Zinne des Thurmes zählt zu dem Schönsten, was eines Menschen Auge erfreuen kann. Sie reicht vom Leopoldsberge, dem Marchfelde, den kleinen Karpathen und den Granitbergen bei Theben und Hainburg längs des ganzen Cetischen Gebirges bis zu dem Riesen-, dem Kalkgebirge im Süden, der Raxalpe und dem Schneeberge.

Acht Minuten genügen, um von Baden aus mittelst Eisenbahn nach dem, seit den letzten Jahren viel besuchten Badeorte Vöslau zu gelangen. Es besitzt reizende Villen, ein dem Grafen Fries gehöriges, von einem sehenswerthen Parke umgebenes Schloss und ein Curhaus. Das Bad bildet ein grosses, von schönen Baumgruppen umschlossenes Schwimmbassin, das durch eine mächtige eisenhaltige Quelle von 24° Celsius gespeist wird, die im Parke des Grafen Fries in immer gleich mächtiger Fülle aus einer steinernen Fassung zu Tage tritt. In neuester Zeit sind Baden und Vöslau durch eine Pferdebahnlinie in Verbindung gebracht.

Der Semmering.

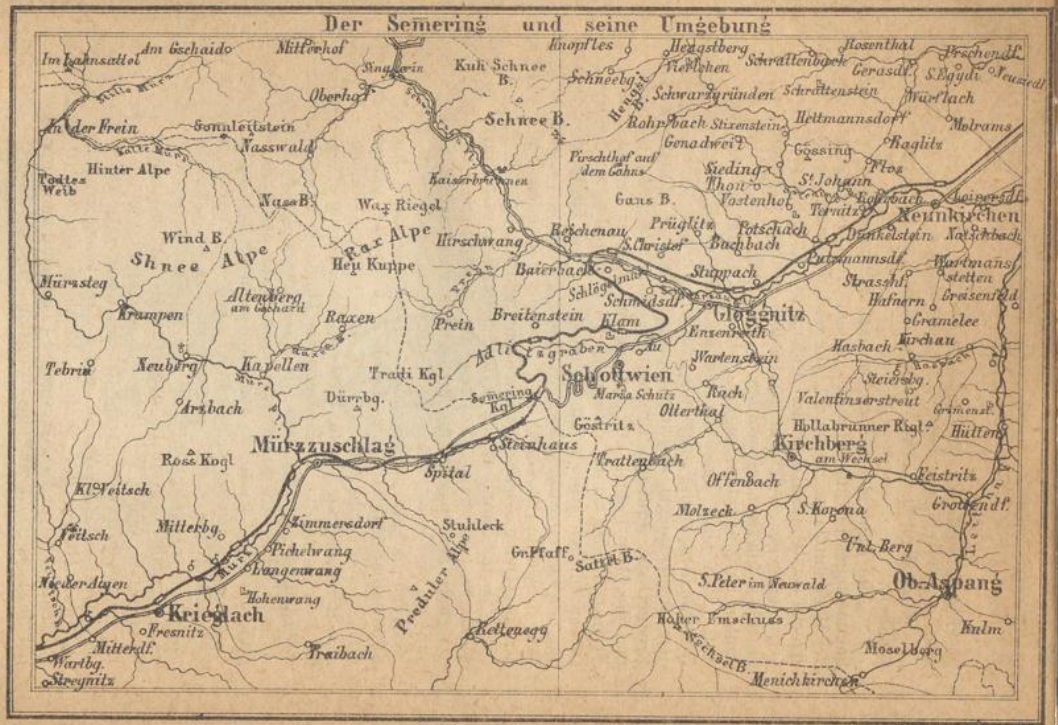
(Mit einer Karte.)

Niemand sollte, selbst bei einem nur kurzen Aufenthalte in Wien unterlassen, die hochinteressante Semmeringbahn mit ihren grossartigen Kunstbauten und reizenden Naturschönheiten zu besichtigen. Die Vergnügungs-Züge, welche die Südbahn-

gesellschaft im Sommer an Sonn- und Feiertagen von Wien nach Mürzzuschlag zu billigen Preisen einleiten lässt, ermöglichen es selbst dem Minderbemittelten sich diesen Genuss zu verschaffen.

Die Bahn von Gloggnitz nach Mürzzuschlag, welche den Semmeringsattel überschreitet ist ein Theil jenes Schienenweges, der Wien mit Triest verbindet. Die verhältnissmässig kurze Bahnstrecke setzte der Kunst der Ingenieure ungeheuere Schwierigkeiten entgegen, welche aber unter der Leitung des genialen Ghega glücklich überwunden wurden. Die Ausführung all' der Kunstbauten ist eine so vorzügliche, dass in 19 Jahren des Betriebes (seit 1854) noch keine einzige Betriebsstörung eingetreten ist. Der höchste Punkt liegt im grossen Tunnel, 2788 Fuss über dem Meeresspiegel, welche absolute Erhebung seither durch die Brennerbahn, die am Brennerjoch bis 4325 Fuss emporsteigt und die Mont-Cenisbahn, die sich im grossen Tunnel unter der Frejusspitze bis zu 4213 Fuss erhebt, übertroffen wurde; unübertroffen blieben jedoch, an Kühnheit wie an Grossartigkeit, die auf der kurzen Strecke der Semmeringbahn vereinigten Kunstbauten, welche in Verbindung mit der reizenden Naturscenerie den Reisenden überraschen und entzücken.

Vom Bahnhofe in Gloggnitz zieht die Bahn an den Abhängen des Silberberges der daherbrausenden Schwarza entgegen. Man passirt die grossartige Papierfabrik Schlöglmühl und gelangt bald nach der, schon ziemlich hoch über dem gleichnamigen Dorfe liegenden Eisenbahnstation Payerbach. Unmittelbar hinter dem Bahnhofe übersetzt man auf einem wunderbaren, 900 Fuss langen und 62 Fuss hohen Viaducte das Schwarzathal. Nach Westen bietet sich hier eine der lieblichsten Aussichten in das herrliche Thalbecken von Reichenau mit den riesig aufsteigenden Kalkmauern der Raxalpe. Die Bahn wendet sich nun wieder nach Osten und klimmt mit einer Steigung von 1 : 40 an den südlichen Höhen gegen Eichberg hinan. Man passirt den Viaduct über den Payerbach- und den Kühgraben, sowie den gekrümmten 576 Fuss langen Pettenbachtunnel. Diesem folgt der Viaduct über den Apfaltersgraben, dann mehrere kleinere Tunnels und endlich die Station Eichberg, schon 750 Fuss über dem Gloggnitzer Bahnhofe. Die ganze Strecke bietet herrliche Rückblicke auf das Payerbachthal und die Wände des Feuchters, Saurüssels und Gahns. Hinter der Station Eichberg durchfährt man den Eichberger- und Geyregger-Tunnel, und geniesst eine herrliche Aussicht auf die Burgruine Wartenstein und das



Lith. Anst. v. Zoks Wien

WIENER STADTBIBLIOTHEK

schluchtähnliche Thal, in welchem die Fahrstrasse nach dem Semmering führt; bei der Station Klamm, 2160 Fuss hoch, sieht man tief unten, zwischen nackten Felswänden, den aus einer einzigen Häuserreihe bestehenden Markt Schottwien, darüber die dichtbewaldete Masse des Sonnwendsteins, an dessen Fusse die Wallfahrtskirche Maria-Schutz liegt, rechts die Felspartien des Adlitzgrabens und die Ruine Klamm.

Von Klamm aus steigt die Bahn bis zur Station Breitenstein immer an der nördlichen Seite des Adlitzgrabens empor; man passirt zuerst den Klammtunnel, dann die, gleich dem Tunnel, in einer Curve angelegten Viaducte über den Jäger- nnd Gamperlgraben, zwei stolze Bauwerke mit je zwei Bogenreihen übereinander, der erstere 120, der zweite 116 Fuss hoch. Nun zieht die Bahn über den Rumpler- und Lechner-Viaduct zu der mit lothrechten Felsenwänden in den Adlitzgraben abstürzenden Weinzettelwand, wo die Trace durch vier Tunnels und Gallerien geführt ist. Nach Passirung des letzten, des Tunnels am Weinzettelfeld, erreicht der Zug den Stationsplatz Breitenstein, der eine schöne Aussicht in den Adlitzgraben bietet.

Von hier aus windet sich die Bahn an der Spiesswand hin zu dem schönen Viaduct über den Krauselgraben, der 108 Fuss hoch ist. Dann folgen der Bollerswandtunnel und der imposante, 145 Fuss hohe, 690 Fuss lange Viaduct über die kalte Rinne.

In fortwährender Steigung und wechselnden Curven zieht der Schienenweg nun zur Höhe des Semmerings; er übersetzt dabei den unteren Adlitzgraben und durchzieht mit langen Tunnels den Weberkogel, den Wolfsberg und den Karntnerkogel, ehe er den Bahnhof Semmering erreicht.

Auf dieser Strecke bieten sich dem entzückten Auge eine Menge der schönsten, überraschendsten Rückblicke auf die eben passirten, grossartigen Kunstbauten der Bahntrace, in die Adlitzgräben und auf die, alle Berge im Vordergrunde gewaltig überragende Raxalpe mit ihren Schneeflächen. Die Station Semmering hat bereits eine Höhe von 2778 Fuss, liegt aber noch 326 Fuss unter dem höchsten Punkte der grossen, von Schottwien über den Semmering in das Mürzthal führenden Strasse. hier oben liegt das bekannte Gasthaus „zum Erzherzog Johann“, ein guter Ausgangspunkt zur Besteigung des Sonnwendsteins.

Die Bahn tritt nun in den 4380 Fuss langen Haupttunnel, in dessen Mitte sich der höchste Punkt der Semmeringbahn

(2788 Fuss) befindet. Sein Südende liegt bereits im steirischen Fröschnitzthale, durch welches sich die Bahn mit starkem Gefälle über Steinhaus nach der Station Spital und nach Mürzzuschlag ($17^1/_2$ Meilen von Wien) hinabsenkt.

Hier in Steiermark hören plötzlich die malerischen Felsbildungen, welche auf der österreichischen Seite des Semmerings das Auge fesseln, auf und das Fröschnitzthal bietet mit seinen runden, bewaldeten Kuppen und grünen Matten, mit seinen Höfen, Hammerwerken und Sensenschmieden, ein friedlich, anheimelndes Bild.

Der Bahnhof Mürzzuschlag ist der eigentliche Endpunkt der Semmeringbahn und hat eine ziemlich gute, aber theure Restauration. Der Ort selbst ist ein alter Markt mit lebhafter Eisenindustrie und liegt inmitten prächtiger Gebirge, deren Besuch Naturfreunden auf das Wärmste zu empfehlen ist.

Von Payerbach aus ist eine Excursion nach dem hübschen, mit zahlreichen Villen gezierten Orte Reichenau, in dem auch zwei gute Gasthöfe, Fischer und Waisnix im Thalhofe sind, höchst lohnend; besonders interessant jedoch ist die Tour nach dem Kaiserbrunnen, einer der Hochquellen, welche bestimmt sind, Wien mit gutem, gesunden Wasser zu versorgen, und durch das Höllenthal, das überreich an Grossartigkeit der Scenerie und wildromantischer Schönheit ist.

Für die Semmeringfahrt genügt ein Tag. Die Vergügungszüge gehen von Wien Morgens 6 Uhr ab, sind um 11 Uhr Vormittags in Mürzzuschlag und um Mitternacht wieder in Wien. Der Reisende hat Zeit zu Spaziergängen an der Mürz nach Capellen am Fusse der Schneealpe oder zum „Steinbauer“, einem Bauernhofe auf der Höhe des von Mürzzuschlag links gelegenen Berges, der eine lohnende Aussicht auf das untere Mürzthal bis gegen Bruck hin gewährt.

Auf der Fahrt nach Mürzzuschlag ist anzurathen, der Aussicht wegen auf der linken Seite des Waggons Platz zu nehmen.